

Der blinde Bartimäus, Mk. 10, 46 – 52 (Erzählung mit Bodenbild)

Braunes Tuch zum Viereck gefaltet, Seile darüber als Stadttor.

In einer breiten Gasse nahe dem Stadttor von Jericho sitzt jeden Tag Bartimäus.

Eine Kerze wird im Kreis herumgegeben (nicht angezündet!) und auf das braune Tuch gestellt.

Bartimäus ist blind, noch nie hat er das Licht und die Farben sehen können. Tag für Tag sitzt er an diesem Platz und hofft, dass die Menschen ihm etwas abgeben, vom dem, was sie besitzen. Aber viele Menschen sehen ihn nicht einmal. Sie gehen an ihm vorüber als sei er gar nicht da. Bartimäus kann ihre Gesichter nicht sehen. Aber er kann spüren, wie sie mit versteinerten Mienen an ihm vorbeigehen. Es fühlt sich für ihn an, als hätten sie eine Mauer gebaut. Eine Mauer um ihn herum und eine Mauer um ihr eigenes Herz.

Mit Bausteinen wird eine Mauer vor die Kerze gebaut.

Aber heute ist etwas anders. Aufregung liegt in der Luft. Bartimäus hört, wie die Leute mit eiligen Schritten herbeieilen und durcheinander reden. „Jesus aus Nazareth kommt in die Stadt“, hört er sie sagen. „Jesus kommt!“

Ein brauner Weg wird gelegt. Eine zweite, entzündete (Jesus-)Kerze wird im Kreis herumgegeben und auf den Weg gestellt.

Auch Bartimäus ist auf einmal ganz aufgeregt. Er hat schon viel von diesem Jesus gehört, der Wunderbares macht, der mit den Menschen spricht, mit denen sonst niemand etwas zu tun haben möchte und dass sich das Leben dieser Menschen geändert hat. „Wenn Jesus in die Stadt kommt, dann möchte ich ihn unbedingt treffen“, denkt Bartimäus. „Ich möchte, dass Jesus mich sieht. Jesus kann das Leben der Menschen ändern. Vielleicht kann er mir helfen, dass auch ich sehen kann. Ich muss ihn rufen, damit er mich hört.“

Nach einer Weile ist es soweit. Bartimäus hört, wie Jesus ganz in seiner Nähe ist.

Die Jesus-Kerze wird vor die Mauer gestellt.

Und Bartimäus fängt an zu rufen: „Jesus, erbarme Dich meiner! Jesus, sieh mich an. Hilf mir!“ Aber die Leute um ihn herum werden wütend. Sie stellen sich vor Bartimäus und sagen zu ihm: „Sei still. Du störst nur. Niemand will Dich sehen, auch Jesus nicht.“ Und die Mauer, die sie um ihn herum bauen, wird noch größer.

Steine auf die Mauer legen.

Aber Bartimäus möchte unbedingt, dass Jesus ihn sieht. Mit all seiner Kraft ruft er, so laut er nur kann: „Jesus, erbarme Dich meiner. Hilf mir! Komm und sieh mich an!“

Die Menschen fangen an, ihn zu beschimpfen. Aber da, auf einmal, spürt Bartimäus eine Hand auf seiner Schulter. „Komm“, hört er jemanden sagen, „Jesus möchte Dich sehen.“

Bartimäus wird zu Jesus gebracht.

Und dann hört er diese Stimme. So warm und voller Zuneigung. „Bartimäus, was möchtest du, dass ich für dich tue?“

Und Bartimäus erzählt Jesus alles. Von seinem Leben in der Dunkelheit aber auch von der Mauer um ihn herum, von der Mauer im Herzen der Menschen und wie niemand ihn sieht. „Ich möchte sehend werden und ich möchte gesehen werden.“

Und in diesem Moment spürt Bartimäus, wie die Mauer Stück für Stück aufbricht. Er spürt, wie Jesus ihn anschaut und wie auch die Menschen ihn sehen, ihn wahrnehmen.

Mauer wird Stein für Stein abgetragen.

Jesus sagt zu ihm: „Du vertraust mir und deshalb soll dir geholfen werden.“ Und Bartimäus öffnet vorsichtig seine Augen. Erst ist es ganz unangenehm für ihn, es tut fast weh. Aber dann traut er sich und er spürt, wie das Licht ihn durchstrahlt. „So ist es also, das Licht zu sehen.“,denkt Bartimäus. Und dann sieht er ihn, Jesus, vor sich stehen, wie er ihn liebevoll und ganz genau anschaut. Und Bartimäus spürt, wie sich auf einmal alles verändert. Jesus hat ganz genau hingeschaut, er hat Bartimäus gesehen und er hat Bartimäus sehend gemacht.

Kerze an Jesus-Kerze entzünden.

Und Bartimäus sieht, wie die anderen Menschen ihn anschauen, wie sie ihn sehen und er wird ganz glücklich. Jesus hat Licht und Freude ihn sein Leben gebracht.